

# **Unser Spass sieht anders aus!**

## **Liebig14**

Am vergangenen Mittwoch wurde das selbstverwaltete Wohnprojekt Liebig14 in Berlin von 2500 Polizist\_innen geräumt. Seit es 1990 besetzt wurde, stand das Haus für gemeinschaftliches und solidarisches Zusammenleben von Menschen aus der ganzen Welt. Doch das Haus wurde von Investoren aufgekauft, um es zu sanieren und in profitablen, teuren Wohnraum zu verwandeln – gegen den Willen der Bewohner\_innen, die sich die hohe Miete nicht mehr leisten können und als Teil einer Entwicklung, die auch in Freiburg (z.B. Stühlinger, Grün) voranschreitet: Aus ganzen Stadtteilen werden durch Schicksanierungen und Mieterhöhungen nach und nach arme Mieter\_innen an die Stadtgrenze verdrängt und aus dem Sozialleben ausgeschlossen, während Lifestyle-Geschäfte und schicke Cafés, die sich allein die Wohlhabenden leisten können, eröffnen. Der einzige Grund: mit Luxus lässt sich mehr Geld verdienen.

## **Ursache und Wirkung**

Es sind aber nicht die einzelnen Investor\_innen, gegen die wir protestieren. Es sind die Spielregeln, nach denen sie sich richten und die weltweit extreme soziale Ungleichheit und Abhängigkeiten erschaffen. Ob Wohnraum, Nahrungsmittel, Kleidung, Mobilität oder sogar die Freizeit, im Kapitalismus sind all diese lebenswichtigen Dinge Waren und werden als solche gehandelt und verkauft. Wer sie sich nicht leisten kann, hat eben Pech gehabt und muss mit dürftigen Sozialhilfen überleben – oder eben mit gar nichts.

## **Freiräume erkämpfen!**

Auf diese menschenverachtende Politik gibt es nur eine Antwort, und die heißt: NEIN! Wir verweigern uns der Herrschaft kapitalistischer Verwertung und suchen nach Wegen für ein würdiges, selbstbestimmtes Leben nach den eigenen Vorstellungen und Bedürfnissen. Selbstverwaltete Freiräume wie die Liebig14 sind weit mehr als nur Wohnraum: Sie sollen Raum bieten, um sexistische und rassistische Diskriminierung zu bekämpfen, um nichtkommerzielle Kultur zu gestalten und ein solidarisches Miteinander zu ermöglichen, kurz: um Herrschaft und Unterdrückung zu überwinden. Wer einen Freiraum angreift und räumen lässt, greift damit alle an, die für ein menschenwürdiges Leben kämpfen!

Auch in Freiburg geht der Kampf um emanzipatorische Freiräume weiter. Die Jugendinitiative „epsilon“ wurde schon mehrmals, teils gewalttätig, aus dem ehemaligen „Z“ geräumt [siehe Rückseite] und der besetzte Wagenplatz „Kommando Rhino“ in der Vauban ist nach wie vor räumungsbedroht. In der „Gartenstraße19“ gibt es regelmäßig offene, nichtkommerzielle Kulturveranstaltungen und einen gut besuchten Info- und Umsonstladen. Mehr Informationen gibt es auf [www.annefreiburg.blogspot.de](http://www.annefreiburg.blogspot.de).

--- Plätze.Häuser.Alles! ---



Gartenstraße 19

## **epsilon - Initiative für ein selbstverwaltetes & unkommerzielles Jugendzentrum**

Die Initiative „epsilon“ ist ein offener Zusammenschluss von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, welche das Ziel haben, im ehemaligen kommerziellen Jugendzentrum „Z“ ein unkommerzielles & selbstverwaltetes Jugendzentrum aufzubauen. Aus diesem Grund wurde das ehemalige Jugendzentrum „Z“, das seit Jahren leer steht, bereits dreimal besetzt. Bei der ersten Besetzung am 29. Juli 2010 wurden die Räumlichkeiten aufgeräumt und gesäubert. Diese Besetzung wurde nach ca. 10 Stunden auf Grund enormen Drucks seitens der Stadt und Polizei aufgelöst. Am 15. Oktober 2010 wurde das „Z“ während der Freiraum-Aktionstage wieder besetzt. Es kamen über 100 Sympathisant\_innen um das „Z“ mit Leben zu füllen und kräftig zu feiern. Auch diese Besetzung wurde mit Hilfe eines massiven Polizeieinsatzes geräumt, doch in den Räumen konnte die Polizei keine Personen mehr antreffen. Bei der dritten Besetzung am 17. Januar 2011 zeigte die Stadt Freiburg dann ihr wahres Gesicht: Die Polizei drang ohne Vorankündigung oder Verhandlungen und unter massivem Einsatz von Schlagstöcken und körperlicher Gewalt zum Eingang des „Z“ vor. Es gab etliche Verletzte mit Prellungen, mindestens eine Person musste mit einer Platzwunde ins Krankenhaus gebracht werden. Die Polizei und das Jugendamt dementieren derzeit in der Badischen Zeitung den Einsatz von Schlagstöcken gegen Jugendliche. Dies zeigt, wie die Stadt auf das Bedürfnis der Jugendlichen nach einem unkommerziellen & selbstverwalteten Jugendzentrum reagiert. Es ist nicht akzeptabel, dass Leerstand durch die Stadt verteidigt und die Bedürfnisse der Jugendlichen missachtet werden.